

# Wiemeler Dampfboot.

No. 4.

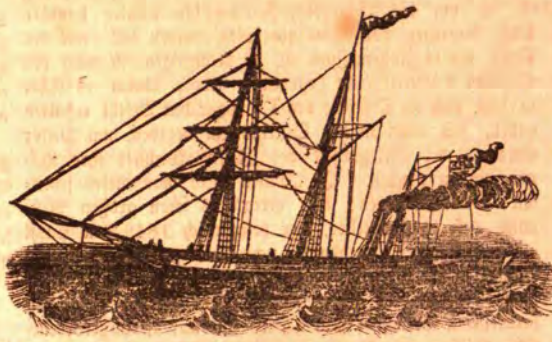
1873

Samstag.

den 5. Januar.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 6., Nachm. 2 Uhr, im Auktionslocale große Wasserstraße Auction von Damen- und Herren-Kleidern; 3 Uhr, Hospitalstr. 7 Verkauf von Möbeln u.; Abends 8 Uhr, Versammlung des Handwerkervereins.

Montag, den 6. Januar c., Nachm. 4 Uhr, Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

## Der Gründer.

Als wir den Kladderadatsch in seiner letzten Nummer zur Neujahrsgratulation dem „Gründer“ fluchen hörten, und zwar in vollem Ernste fluchen hörten gleich dem Unsehlbaren, da ist es uns so recht inne geworden, wie es mit der Unsehlbarkeit hienieden doch schlecht bestellt sein muß, daß selbst der Kladderadatsch nicht einmal unsehlbar ist. Zunächst ist es das Fluchen selbst, welches dem Kladderadatsch durchaus nicht schön ansteht und darum mit demselben Abscheu erfüllt, komme es nun von ihm oder vom Vatikan, da es obendrein dort wie hier und hier wie dort durchaus ungerechtfertigt ist.

Wir geben zu, daß die Sache viel gemißbraucht und daß dadurch Mancher zu Schaden gekommen sein mag und noch zu Schaden kommen wird, an und für sich ist aber dieselbe eine recht gute, in den Zeitverhältnissen begründete, die, reell und redlich ins Werk gesetzt, zu Heil und Segen der gesamten Verkehrs- und Lebenswelt auslagern muß. Association, alle Welt schreit Association; sie soll die Macht haben, alle sozialen Schäden zu heilen. Täglich entstehen neue Genossenschaften in den alten, bereits nach Tausenden zählenden. Ein Jeder, der im Sinne des Volkswohls thätig ist, meint das nicht besser als durch Beförderung des Genossenschaftswesens zeigen zu können, thut der Gründer etwas schlechteres? Ja der Gründer hat nur seinen Vortheil im Auge, das hat aber ein Jeder im Auge, der eine Genossenschaft begründen hilft oder derselben sich anschließt, nur mit dem Unterschiede, daß es dabei sich oft nur um wenige Pfennige, während es bei der Gründerthätigkeit oft um Hunderttausende von Thalern handelt.

Die Gründerthätigkeit ist nicht mehr und nicht weniger als die ganz gewöhnliche Association und zwar die Association des Capitals, des Capitals im weitesten Sinne des Wortes — und Capital ist ja Alles, was als Mittel zur Production verwendet werden kann, überhaupt irgend einen Werth darstellt.

Wenn aber die Association irgendwo und irgendwo am Platze, so ist das im Bereiche des Capitals der Fall und zwar aus doppeltem Grunde, um seiner selbst und um des Allgemeinverkehrs willen. Daß eine große Masse vereiniger Summen mehr und Erprießlicheres leisten als dieselben Summen in ihrer Vereinzelung, wodurch sie vielleicht allesammt zum Stillliegen verdammt sind, versteht sich von selbst, davon braucht gar nicht einmal die Rede zu sein. Wir reden zunächst von den Capitalien, welche ohne Association ewig nur einseitig productiv, unproductiv oder ganz und gar ohne Capitalwerth bleiben würden. Das baare Geld, obschon es in der Association viel Erprießlicheres leistet, sei davon ausgenommen, das Geld ruht nicht, es trägt immer seinen Zins, und der, welcher den Zins giebt, wird es auch schon nutzbar anzulegen wissen; aber schauen wir uns um, welche ungeheure Capitalien stecken in den Immobilien und liegenden Gründen, Haus und Hof, Feldern und Wäldern, die im Vergleiche zum flüssigen, gut verwerteten Capital einen kaum nennenswerthen Ertrag liefern und die in ihrem Capitalwerthe zur Förderung des Allgemeinverkehrs gar nichts beitragen und darum nur einseitig productiv, und auch da nur in geringstem Grade, sich erweisen. Was nun der Einzelne aus mannigfachen Ursachen, von deren Erörterung hier abgesehen werden muß, nicht vermag, nämlich das Capital,

welches in seinem Grundbesitze steckt, merkantilisch oder industriell zu verwerthen — eine Association, ein Consortium von Grundbesitzern oder ein Consortium, welches sich des einzelnen Grundbesitzes bemächtigt, vermag das, indem man dieses Capital in verzinsliche Actien verwandelt und bei richtiger und lohnender Verwendung auch wohl noch eine erhebliche Dividende zahlt.

Anderweitig und anderseitig ist das associirte Capital im Stande, Schätze zu heben, welche die Natur in reichstem und vielgestaltigstem Maße bietet, die sonst daselbst fortschlummern müßten und in alle Ewigkeit nicht ans Licht gezogen werden könnten. Jede Wasserader, jeder Lustzug, jeder Holzspahn, jede Erdscholle und tausend Dinge, die mit Füßen getreten werden, bergen Schätze, welche aber erst durch das associirte Capital gehoben werden können.

Die Association des Capitals bewirkt aber noch viel mehr. Sie mehrt das Capital in Kapital. Es ist unmittelbar klar, daß der eigentliche Werth des Capitals nur nach dem Zinsertrag, den es liefert, bemessen werden kann, daß 1000 Thlr., welche bloß 3 pCt. bringen, nicht höher zu veranschlagen sind als 500 Thlr., welche 6 pCt. eintragen; je mehr es nun dem Consortium gelingt das Capital, sei es nun durch commerciale Speculation oder industrielle Production in seiner Ertragsfähigkeit zu steigern, um so höher bezieht sich sein Capital im Verhältnis zum Kapital überhaupt, welches nur gewöhnlichen landläufigen Ertrag liefert. 500 Thlr. des Consortiums, welche 12 pCt. liefern, sind im Verhältnis zu 500, welche bloß 6 pCt. liefern, nicht 500 Thlr. sondern 1000 Thlr. und wenn es das Consortium für nötig und erprießlich findet, benutzend sein Actientcapital zu erhöhen, so thut es gar kein Unrecht. Es soll nicht gelehnet werden, daß damit der Wülführer, der Läusehunger, dem Betrug Thür und Thor geöffnet ist, aber deswegen die ganze Sache zu verurtheilen, zu verfluchen, ist ein eben so großes Unrecht. Fürs Gewöhnliche hat der Betrogene bedeutend mehr Schuld als der Betrüger; denn bei der Deffentlichkeit, Mündlichkeit und Schriftlichkeit des Verfahrens heutzutage ist es in den meisten Fällen gar leicht, den Schwindel von der Solidität zu unterscheiden. Aber die Speculationswuth der Geldgier macht alle blind, sie wollen getäuscht sein und sie werden getäuscht.

Der großartige Aufschwung, welchen durch die Capital-Association der Welt- und Lebensverkehr genommen, ist gar nicht hoch genug zu veranschlagen. Die großartigsten Etablissements der Industrie- und des Lebensgenusses sind wie auf ein Zauberwort aus der Erde hervorgegangen, Wüsteneien in Paradiese umgewandelt worden, durch Berge hindurch, über Gewässer hinweg, über und unter der Erde Verkehrsstraßen geschaffen, die halbe Welt mit einem Netze von Schienenwegen und Telegraphenbrästen umspannt, das sind die Werke der Association des Capitals oder des Gründerwesens. Und selbst der Schwindel konnte diesen Schöpfungen der Unternehmungskraft, des Unternehmungsgeistes, des Culturfortschritts keinen Abbruch thun. Ohne Schwindel hätten diese Riesenerbe gar nicht erdacht und unternommen werden können, der Schwindel ist dazu eine notwendige Ingrebiens, und was Anfangs der Schwindel ins Werk gesetzt, mit der Zeit hat es die solideste Basis gewonnen und ging auch das Consortium am Schwindel zu Grunde, erlitten doch nur ein paar Einzelne empfindliche Verluste, die Werke aber, welche sie ins Leben gerufen, blieben nun Segen der Welt.

Hat nun der Kladderadatsch Recht? Er meint's vielleicht ehrlich mit seinem Fluchen, das will sagen, er ist nicht bestochen und unbeflehtlich den Gründern gegenüber, denen es bekanntlich den einflussreichen Journalisten gegenüber, zu welchem die des Kladderadatsch ohne Zweifel gehören, auf eine Handvoll Actien nicht ankommt. Aber auch uns wird man schwerlich im Verdacht haben, daß wir so gut mit dem Gründerthum verfahren, weil wir gut geschmiert werden, auch wir meinen es ehrlich und glaubten der Wahrheit die Ehre geben zu müssen.

## Deutsches Reich.

Berlin. Sehr zahlreiche Petitionen sind bei dem Abgeordnetenhaus gegen den Antrag auf Beseitigung der Preussischen Klassenlotterie eingelaufen. Eine Petition der königlichen Lotterie-Einnahmer Berlins weist nach, daß eine solche Maßnahme ohne gleichzeitige Aufhebung der in den übrigen Deutschen Staaten bestehenden Staatslotterien nur den letzteren zu Gute kommen, der Preussischen Staatskasse eine Jahreseinnahme von 1½ Millionen und dem Preussischen Staate die Einschlagelber im Betrage von 9—10 Millionen Thlr. entgehen würden, abgesehen davon, daß Tausende von Personen, welche bei dem Lotteriegeschäft theilhaftig seien, brodblos würden. Die Petition schlägt vor, die Lotterie als Staatsinstitut aufzuheben und in ein Privatinstitut unter Staatskontrolle umzuwandeln, woraus der Gewinn zum Besten der Invaliden u. zu verwenden wäre.

Die Vorlage eines Versicherungsgesetzes ist in der nächsten Reichstagsession mit Bestimmtheit zu erwarten. Staatsminister Delbrück hat es einigen Versicherungsdirectoren eröffnet, welche vor Kurzem bei ihm Audienz hatten.

Die wiederholten, gegen das Gründungswesen im Abgeordnetenhaus gerichteten Angriffe werden, so meldet die „Sp. Ztg.“, nicht ohne Folgen bleiben. Wie man hört, sind gegen mehrere derartige Finanzoperationen gerichtliche Erhebungen angeordnet worden.

Als Arbeiten für die nächste Reichstagsession werden in bestimmte Aussicht gestellt das Armeereorganisationsgesetz, ohne welches Herr v. Moos bekanntlich nicht im Amte verbleiben will, und das Präfektengesetz. Ob das Vereinsgesetz, das Münzgesetz und das Pantengesetz ebenfalls zur Vorlage kommen werden, bleibt vorläufig noch dahingestellt.

Der Preussische Staatsanwalt beabsichtigt nunmehr allen Erstes, den Gründern gründlich auf die Finger zu sehen, und sind auch schon bezüglich einiger nicht ganz reinlich und zweifelhaft ohne erscheinender gerichtlicher Erhebungen eingeleitet worden. Nach der alten Praxis, den Brunnen zuzudecken, wenn das Kind ertrunken ist, scheint mithin die Gründungsperiode vorüber zu sein.

Bis zum 14. December v. J. waren 410,088,300 Mark in Reichsgoldmünzen ausgeprägt, wovon 339,115,780 Mark in Zwanzigmarkstücken und 70,972,520 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat zur Erlangung des legislativen Materials für einen Theil der kirchenpolitischen Vorlagen den beteiligten Bezirksregierungen Fragen über die Stellung und Befugnisse der katholischen Kirchen- und Gemeinde-Vorstände und über die etwaige bischöfliche Disciplinargewalt vorgelegt und für die verschiedenen Diöcesen unterschiedliche Aufstellungen gemacht.

Der Ausschuss der Gesellschaft für Volksbildung, welcher bereits mehr als 200 über ganz Deutschland theilte Bildungsvereine als corporative Mitglieder angehört, hat in seiner letzten Sitzung den Dr. A. Lindwurm von hier als Wanderlehrer bestellt. Herr Dr. Lindwurm wird seine Thätigkeit sofort mit dem neuen Jahre beginnen; es empfiehlt sich deshalb für auswärtige Vereine, welche keinen Besuch wünschen, sich schleunigst an den Generalsecretair Dr. Leibing (Berlin 39 Wilhelmstr.) zu wenden, damit der Reiseplan festgestellt werden kann. Herr Dr. Brehm reist in diesem Monat noch an den Niederrhein, um dort einen Cyclus von Vorträgen zu halten.

Wie in der Börsen-Zeitung, so streikten am letzten Sonnabend auch die Segler der Vossischen Zeitung, um die volle Anerkennung des Tarifs des Berliner Buchdruckervereins zu erzwingen. Nach sechsständigem Feiern bewilligten die Vossiger der Zeitung das Verlangen der Segler, die ihrerseits jedoch nicht auf die 10 Procent Lohnzuschlag verzichteten, welche ihnen bisher für den Verzicht auf einige nebenläufige Bestimmungen des Tarifs gewährt wurden.

\* Vom 1. Januar ab ist die Gewichtsstufe für

Druckfachen und Waarenproben nach und aus Serbien von 40 auf 50 Gramm, und das Maximalgewicht von 250 auf 500 Gramm erweitert. Das Porto für Druckfachen über 250 bis 500 Gramm beträgt ohne Unterschied des Gewichts 3 Groschen bez. 11 Kreuzer.

Die vorläufige Antwort des Deutschen Reiches auf die letzte päpstliche Allocution besteht in der Weisung an den Deutschen Geschäftsträger in Rom, an der Neujahrscour beim Papste keinen Antheil zu nehmen. Daß der vollständige Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Papste seitens der Deutschen Bundesregierung beabsichtigt wird, wie einige diplomatische Heißsporne versichern, bestätigt sich nicht, wenigstens zur Zeit nicht. — Die heutige „Germania“, die sich in etwas zu vorlauter Weise über die Allocution ausließ, ist confiscirt worden.

Die Landwehr-Infanterie wird fortan mit den Datagan bewaffnet, die im letzten Kriege zu Tausenden erbeutet sind, doch wird im Interesse der Sauberkeit die blanke eiserne Scheibe schwarz lackirt.

München, 29. December. Der ultramontan gefärbte „Bayerische Landbote“ berichtet: „Vor einigen Tagen waren die Spitzen der Behörden des Städtchens Füssen zur Audienz nach Hohenschwangau beschieden. Bei diesem Anlasse sprach sich der König mit großer Schärfe über die Guldigungen aus, welche die Bürger von Füssen dem Preussischen Kronprinzen entgegengebracht hatten. „Majestät! Das galt nur dem Sieger von Weißenburg und Wörth“, meinte der Bürgermeister. „Dann bedurfte es nicht eines so großen Pompes“, erwiderte der König, und während in den früheren Jahren die Füssener „Honoratioren“ zur königlichen Tafel geladen zu werden pflegten, ging es diesmal mit der einfachen Audienz in später Abendstunde ab.“

### Oesterreich.

Wien, 30. December. Die „Montags-Revue“ meldet: „In diplomatischen Kreisen erzählt man, Graf Beust hätte sich direct an den Herzog von Gramont mit dem Verlangen gewendet, ihm jenes Actenstück namhaft zu machen, in welchem die von dem ehemaligen Französischen Gesandten citirten Sätze enthalten wären, nachdem sich Graf Beust nicht zu erinnern vermöge, jemals diese oder eine ähnliche Aeußerung mündlich oder schriftlich gethan zu haben.“

Der Jahreschluß läßt sich ungünstig an für die Zukunft des Grafen Beust. Selbst in hohen amtlichen Kreisen verliert man den Glauben an die Möglichkeit, ihn für längere Zeit wieder auf seinen Londoner Botschafterposten zurückkehren zu sehen. Es scheint, daß man der Ansicht beipflichtet, ein fernerer Verkehr mit diplomatischen Collegen, nach den Indiscretionen des Herzogs Gramont, könne für den Grafen selbst keine sehr erquickliche Aussicht sein. Man wäre somit entschlossen, ihn über Bord zu werfen und den dunkeln Mächten als Sühnopfer darzubringen. Das dürfte also dem Herzoge gelingen sein. Etwas anders sieht es mit dem Verhältniß Oesterreichs zu Preußen. Man kann annehmen, daß der Französische Minister weniger Gewicht darauf legte, Beust völlig zu vernichten, als vielmehr darauf, die guten Beziehungen zwischen Wien und Berlin grünlich zu stören. In dieser Beziehung hat er aber aufs Neue eine vollständige Enttäuschung erleben müssen. Die Deutschen Staatsmänner kümmern sich wenig darum, was wohl Graf Beust seiner Zeit aufs Papier geworden hat.

### Rußland.

St. Petersburg, 31. Decbr. Die Arbeiterfrage steht auch hier auf der Tagesordnung der legislativen Thätigkeit unserer Behörden. Einerseits ist in einer Immediat-Commission ein Entwurf ausgearbeitet worden, welcher das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter regelt. Der Entwurf war bereits vom Ministerium des Innern dem Reichsrath zugegangen, ist aber jetzt an das Ministerium mit ziemlich wesentlichen, von einigen Aessors dazu gemachten Bemerkungen resp. Veränderungen wieder zurückgegangen und steht einer nochmaligen Umarbeitung entgegen, wobei wahrscheinlich auch die im Jekaterinoslaver Landtage über diesen Gegenstand geführten sehr eingehenden Debatten, welche nach dem Beschluß des Landtages mittels Bericht der Commission überhandt werden sollen, mit Berücksichtigung finden werden. Außerdem beschäftigt sich das Finanzministerium mit Ausarbeitung eines Entwurfs über Einführung von besonderen Gewerbegerichten, welche die gegenseitigen Ansprüche zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, zwischen Meistern und Lehrlingen zu entscheiden bestimmt sind. — Mit Chiwa scheint es jetzt ernstlich loszugehen. Die „Petersburger Zeitung“ (Russische) und die „Russische Welt“ brachten dieser Tage Mittheilungen von Einfällen der mit den Chiwesen verbündeten oder von Chiwia abhängigen Kirgisenhorden auf Russisches Gebiet. In Schwärmen zu mehreren Tausenden sollten sich diese Banden auf der Drenburger Steppe durch Rauben und Morden bemerkbar gemacht, auch die beiden embinsischen Forts eingeschlossen haben, so daß man ihnen Kofaten entgegenstand und andere Kofatenforten, welche, nach Ablauf ihrer Dienstzeit aus dem Turkestanischen entlassen, auf dem Wege nach Drenburg sich befanden, zur Unterstützung requirirt habe. Hierauf habe ein großer Kriegsrath in Drenburg stattgefunden, der sich dafür ent-

schieden, gegen die räuberischen Einfälle sich nur der leichten Reiterei zu bedienen, da Artillerie und Infanterie bei jehiger Jahreszeit nicht verwendbar.

### Frankreich.

Paris, 30. December. Der Ministerrath, der sich nur bei wichtigen Ereignissen verammelt sollte, ist heute Morgen um 10 Uhr zusammen getreten. Man glaubt, daß es sich um die Bourgoing-Journier'sche Affaire handelt. Daß Journier von Rom abberufen werden soll, um den Papsi, der in großem Zorn ist, zu belästigen, ist nach den officiellen Blättern nicht begründet, jedoch scheint es sicher zu sein, daß die Officiere des Drenoque den Befehl erhalten haben, sich nicht in den Duirinal zu begeben, um Victor Emanuel bei Gelegenheit des Jahres-Wechsels ihre Aufmerksamkeit zu machen. In Italien wird man dieses jedenfalls übel aufnehmen; dort erregte es schon großen Mißmuth, daß de Courcelles, der bekanntlich 1849 den Papsi als Französischer Botschafter nach Rom zurückgeleitet, als Botschafter zu demselben gesandt werden soll. Die Ernennung desselben ist übrigens keine endgültige. Nach den verbreiteten Gerichten will Thiers ihn nur in außerordentlicher Mission zum Papsi senden und diesem eine Liste von Diplomaten vorlegen, aus der er sich selbst den Botschafter auszuwählen soll, den er wünscht; daß Thiers solche Concessionen macht, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß er die Interpellation verhindern möchte, welche der Bischof Dupanloup über diese Angelegenheit stellen will. Der eigentliche Grund, weshalb Bourgoing seine Entlassung gab, ist der, daß die Officiere des Drenoque sich am Neujahrstage zu Victor Emanuel begeben sollten, was der Botschafter aber nicht zugeben wollte, weil der Papsi früher erklärt hatte, daß er sich nie an Bord eines Schiffes begeben werde, welches mit einem beim Duirinal beglaubigten Gesandten Beziehungen habe. Es ist noch unbekannt, ob Thiers in seinen Concessionen so weit geht, daß er zugibt, daß die Officiere des Drenoque sich dieses Jahr in den Vatican begeben. Was Remusat anbelangt, so steht derselbe auf Seiten Journier's. Wegen dieser Affaire interpellirt, antwortete er, daß seine Politik nicht von Meinungen, sondern von Nothwendigkeiten inspirirt sei. Frankreich sei im Augenblick genöthigt, Italien Sympathie zu bezugehen. Die „Union“ bringt folgende Mittheilung: Das beim heil. Stuhl beglaubigte diplomatische Corps hat Bourgoing wegen des Actes beglückwünscht, welcher ihn ehrt, und Tausende von Bistnenkarten haben dem Botschafter die wahren Gefinnungen der Römischen Bevölkerung dargethan. — Der Graf de St. Vallier, Bevollmächtigter beim Deutschen Hauptquartier, befindet sich wegen Familienangelegenheiten in Paris.

31. December. Eine von der „Union“ heute veröffentlichte Privat-Depesche enthält die Meldung, daß der Infant Alphons von Bourbon das Kommando von carlistischen Streitkräften in Katalonien übernommen hat.

Verfaillies, 1. Januar. Der offizielle Empfang bei dem Präsidenten der Republik hat heute ohne irgend welchen Zwischenfall stattgefunden. Mit den Mitgliedern des diplomatischen Corps wechselte Thiers einige sympathische Worte.

### England.

London, 1. Januar. Der Türkische Geschäftsträger veröffentlicht eine Erklärung, welcher zufolge er von der Türkischen Regierung ausdrücklich angewiesen worden ist, alle in dem angeblichen Rundschreiben Khalil Pascha's betreffend einer Unification der auswärtigen Türkischen Schuld ihr zugeschriebenen Absichten, welche Anlaß zu Besorgnissen gegeben, als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. — Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, daß der Präsident der Republik die Vollmachten des bei dem Päpstlichen Stuhle zu accreditirenden neuen Vertreters der Französischen Regierung wahrscheinlich auf solche Angelegenheiten beschränken werde, welche sich ausschließlich auf die gegenwärtige Stellung und Lage des Papses bezögen. — Sir Bartle Frere ist nach einer hier eingelangten Nachricht gestern in Aken angekommen.

Der Mord in der Coram-Strasse, welcher in der Weihnacht an dem jungen Frauenzimmer Clara Burton oder Harriet Buswell, wie ihr wahrer Name lautet, verübt worden ist, bildet fortwährend das Tagesgespräch. Ueber den Urheber hat man bisher ermittelt, daß derselbe ein Ausländer, vermutlich ein Deutscher, war und England noch nicht verlassen hat. Eine Belohnung von 100 £ ist auf seine Ergreifung gesetzt, welche hoffentlich gelingen wird, da seine Personalbeschreibung in allen Blättern veröffentlicht ist. Für seine etwaige Ueberführung waren Zeugen, die ihn mit dem Frauenzimmer gesehen, und mehrere Beweisstücke vorhanden, unter letzteren ein angebissener Apfel, der in dem Zimmer der Ermordeten gefunden wurde. Ein Dständler in der Nähe der Coram-Strasse erkennt denselben als bei ihm von dem Begleiter des Mädchens am Weihnachtsabend gekauft. Der Biß verräth eine ganz eigenthümliche Gestaltung der vorderen Zahnreihe, wie sie sich bei der Ermordeten nicht findet, muß also von dem einzigen Menschen herrühren, der mit ihr in der Stube war. Der Apfel würde daher, wenn man den Verdächtigen ermittelte und eine Uebereinstimmung des Zahnabdruckes mit seinem Gebisse darthäte, ein ungemein starkes Hülfsmittel zur Ueberführung sein.

### Italien.

Rom, 31. December. Der König hat heute Vormittag den Gesandten von Belgien und Holland, welche ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, Audienz ertheilt und darauf die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegengenommen.

Der zum Gesandten Frankreichs beim päpstlichen Stuhle designirte General de Corcelles ist heute hier eingetroffen. — Der Kriegsminister Ricciotti Magnani wird die Provinzial-Milizen im Frühling zu militairischen Uebungen einberufen und in einem für diesen Zweck errichteten Lager verammeln.

1. Januar. Der König empfing heute eine Deputation des Parlaments. Er sprach derselben seinen Dank für die Unterstützung der Regierung aus und erwiderte auf eine Ansprache des Präsidenten der Kammer, sein Bestreben sei dahin gerichtet, daß die Einheit und Freiheit Italiens nicht gefährdet werde.

### Spanien.

Aus Spanien liegt das erste Bulletin des neuen carlistischen Feldzuges vor. Der Infant Alphons von Bourbon, jüngerer Bruder des Infanten Don Carlos, hat das Commando über die Betreuen der Partei übernommen. Zweifelsohne wird er auf dem Felde der Ehre (?) sowenig Glück haben, wie seine Partei seither auf dem der Politik. Die Spanische Nation sah bereits seinen Bruder vor etlichen Monaten zu ihrer Genugthuung ein Fiasco nach dem andern erleiden, und dürfte dieser neuen Insurrection des Bürgerkrieges mit noch weniger sympathischen Gefinnungen begegnen. Fast scheint es übrigens, als solle der Feldzug mit dem Aufgebot aller legitimistischen Streitkräfte begonnen werden, und als sei die in Frankreich mißglickte „Fusion“ in Spanien besser gerathen. Wenigstens signalisirt die „Times“ den bevorstehenden Ausbruch einer alphonisistischen Bewegung. Wenn hier nicht dem betreffenden Correspondenten eine Namensverwechslung passiert ist, würde es sich in der That um eine Cooperation der beiden Präsidenten handeln. Derselbe Correspondent versichert übrigens, daß die Regierung ihre Gegenmaßregeln treffe, und daß die Bevölkerung von Madrid über diese neuen Ruhestörungen sehr entrüstet sei. Das Ministerium hat inzwischen eine neue Stärkung durch das einmüthige Vertrauensvotum einer am 30. v. M. zu Madrid abgehaltenen Parteiverammlung der Progressisten empfangen, bei welcher die ausführlichen Darlegungen des Ministerpräsidenten Forilla mit vieler Genugthuung aufgenommen wurden. Herr Forilla wies namentlich den Gedanken zurück, als ob der Integrität des Spanischen Colonialbesitzes irgend welche Gefahr drohe oder die Sklaven-Emancipation unter dem Druck fremder Regierungen beschlossen worden sei. Er wiederholte seine in den Cortes abgegebene Erklärung, daß in Cuba die Sklavenemancipation erst nach erfolgter Verfassung der Insel eintreten werde. Inzwischen ist von der oppositionellen Madrider Presse eine Note ans Licht gezogen worden, welche der dortige Nordamerikanische Gesandte im December 1869 über die Antillenfrage an das Cabinet in Washington gerichtet und welche das Amerikanische grüne Buch damals reproduzirt hat. In dieser Note wird die Ansicht entwickelt und begründet, daß den socialen und administrativen Reformen auf Puerto-Rico jene auf Cuba bald nachfolgen müßten und damit auch die Grundlagen für die Trennung der Inseln vom Mutterlande gegeben wären.

### Belgien.

Brüssel, 2. Januar. Der Aufsichtsrath und die Geranten der Unionsbank haben dem „Globe belge“ zufolge beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionaire in der zweiten Hälfte des Januar einzuberufen, um ihnen die gegenwärtigen Verhältnisse der Gesellschaft darzulegen.

### Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. December. Die rectificirten Budgets für das Jahr 1873, welche durch das Tabaksmonopol und die Stempelsteuer eine Mehreinnahme von 13 Millionen gegen den ursprünglichen Entwurf nachweisen, sind von der Kammer in ihrer heutigen Sitzung mit großer Majorität votirt worden. — Für die neu eröffnete Verbindungsbahn der beiden Bukarester Bahnhöfe hat die Regierung heute offiziell die Zinsgarantie übernommen.

1. Januar. Ein in der heutigen Sitzung der Kammer gestellter Antrag, eine parlamentarische Commission zur Verathung über die Frage niederzusetzen, ob die hiesige Eisenbahndirection bis zur Erledigung der noch rückständigen Arbeiten noch weiter in Function bleiben soll, wurde nach längeren Debatten an die Sectionen überwiesen. Die Kammer vertagte sich darauf bis zum 22. Januar. — Der Senat hat das von der Kammer neulich genehmigte Gesetz über die Erhöhung der Offiziersgagen in seiner heutigen Sitzung verworfen.

### Amerika.

Nach einem der „Times“ aus Philadelphia zugegangenen Telegramme ist die Bewegung zu Gunsten eines Anschlusses der Sandwich-Inseln an die Vereinigten Staaten



## Bitte.

Da wir die Verloosung in diesem Monat zu veranstalten beabsichtigen, erlauben wir uns die ergebenste Bitte, uns durch Zuwendung von Geschenken und durch Abnahme von Loosen hierbei gütigst recht bald zu unterstützen. Zur Annahme der Gaben sind Frau E. Laaser und Frau Friedländer gern bereit. Loose bitten freundlichst von denselben, sowie von Herrn J. Seiffert und Frau H. Co. h. n., Börsenstraße, zu entnehmen. Der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins.

## Circus Wheal.

Jeden Tag  
**große Vorstellung**  
mit sehr gewähltem Programm  
in der höhern Reikunst, Gymnastik,  
Komik und Pferdebesessur.

Das Nähere durch die Zettel.  
Hochachtungsvoll **Wheal**, Director

### Schützenaal.

Heute Sonntag, den 5. Januar:

### Caffee-Concert.

Programme an der Kasse.  
Anfang 3 Uhr. Ende nach 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laude.**

Der Saal ist gut geheizt.

### Theater-Anzeige.

Sonntag, den 5. Januar. Abonnement suspendu.  
2. Gastspiel des Fräul. Laura Schubert, Operettensängerin vom Kaiserl. Hoftheater zu Petersburg: „Lore-Ley“, oder: „Die Nixe des Rheins“. Phantastisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von H. Herich.

Montag, den 6. Januar. Abonnements-Vorstellung.  
Auf Verlangen: „Maria und Magdalena“. Schauspiel in 4 Akten.  
**H. Lincke.**

### Handwerker-Verein.

Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause:  
**Versammlung.**

1. Vortrag: Herr Lehrer St. über Mehl- und Honigthau. — Fragelasten.
2. Abnahme des alten und Ausgabe des neuen Respektfels.

Montag, den 13. d. M., Weihnachtsfest und gleichzeitige Bescherung der Schüler der Fortbildungsschule.  
Der Vorstand.

### Vorkläufige Concert-Anzeige.

Am Donnerstag, den 9. Januar 1873,  
im Victoria-Saale

Concert des Clavier-Virtuosen Herrn  
**Oscar Brogi.**

## Einladung zum Abonnement auf das Centralblatt für die Textil-Industrie.

Verein  
der  
Woll-Interessenten  
Deutschlands.

Spezial-Organ  
für Wollzüchtung und das gesammte  
Wollgewerbe, sowie für Flachsbau und  
Leinen-Industrie.

Deutsche  
Gesellschaft zur Hebung  
des  
Flachsbaues.

Organ für die Handels- und Gewerbetreibenden.

Erscheinen: am 1. und 15. jeden Monats in mindestens Doppelbogen starken Heften. Preis des Blattes: jährlich 4 Thlr. bei frankirter Zusendung. Das Abonnementjahr beginnt mit dem Tage der Bestellung. Annoncen werden nur für Abonnenten und in der Höhe von 90 Petitzeilen pro Anno für jeden Abonnementsbetrag gratis angenommen. Anmeldung und Einsendungen sind zu richten an den Herausgeber des Blattes **C. Sonntag**, Potsdamerstraße 83a. in Berlin.

### Bekanntmachung.

Montag, den 6. d. M., Nachm. 3 Uhr,  
sollen beim Kaufm. Klunk, Hospitalstraße No. 7, anderweitig abgepfändete Sachen, als:

1 birkener Kleiderschrank, 1 birkene Kommode, 1 Stubenuhr, 1 großer Spiegel, 1 Cylinderruhr mit Goldrand und mehrere Kleinigkeiten

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Klebsuhn**, Gerichts-Executor.

Wagenbürsten und Kartätschen  
in größter Auswahl für die billigsten Preise empfiehlt  
**W. Schröder**, Schuhstr. No. 9.

**Dombau-Loose** sind noch vorräthig in  
der Hauptagentur von  
**Goldberg.**

### Schmelzer Sterbefällen-Angelegenheit.

Dienstag, den 7. Januar c., Nachmittags  
5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-  
local, Friedrichsmarkt, bei Herrn Brünning.  
Das Kuratorium.

Sonnabend, den 11. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr.

**Versammlung**  
des landwirthschaftlichen Vereins  
in **British-Hotel.**

— Erläuterung der Kreisordnung. —

## Neues Etablissement.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige,  
daß ich in dem seither von Herrn F. Vonk benutzten Lo-  
cale, Rosenstraße No. 1, ein eigenes

**Material-, Colonialwaaren- u.  
Destillations-Geschäft**

unter der Firma:

### G. Heycke

eröffnet habe. Indem ich verspreche, jeden mich mit Auf-  
trägen Beehrenden möglichst zufrieden zu stellen, werde ich  
stets bemüht sein, mir das Vertrauen eines geehrten Publi-  
kums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Mit Hochachtung

### Gustav Heycke.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene An-  
zeige, daß ich, aus Ausland kommend, hier ein

### Bernstein-Geschäft,

aus dem nur eigene Fabrikate hervorgehen, eröffnet  
habe. Indem ich bemüht sein werde, eine gewissen-  
hafte Reclität zu bewahren, bitte ich bei solider Preis-  
notirung um gefällige Abnahme.

**Elias Giles**, Bernstein-Fabrikant.

hohe Straße No. 13.

Mein Comptoir befindet sich  
von heute ab  
im Hause des Herrn Seelig,  
Marktstraße No. 12.

**Louis Ristow.**

### Neue Bade-Anstalt.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 19.  
December 1872 können die Inhaber von Interims-Actien  
auch für das Jahr 1873 pro Actie je 2 Duzend Wannen-  
bad-Billete zum ermäßigten Preise von 2 Thlr. pr. Dzd.  
erhalten; bis zum 15. Januar liegen Billete bei dem Ver-  
walter der Anstalt, Herrn C. A. Rehl, zur Abnahme be-  
reit. Die Billete sind nur für das Jahr 1873 gültig.  
Remel, den 1. Januar 1873.

Das Comité der neuen Bade-Anstalt.

Anständige Mädchen, die die Schneiderei  
gründlich erlernen wollen, mögen sich melden  
Rohgärten grüne Straße No. 5 bei  
Geschw. **Reinberger.**

**Handarbeitunterricht** erteilt  
**J. Gerdien.**

## Ein Mädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, wird für Stube und Küche  
zum sofortigen Dienstantritt gesucht  
Holzstraße No. 3b, 1 Treppe hoch.

Ein erfahrene ordentliches Dienstmädchen oder eine  
alleinstehende Frau findet eine Stelle  
Rosenstraße No. 4, oben.

Ein junges anständiges Mädchen, welches mit Kindern  
umzugehen versteht, wird bei einem 8 Monate alten Kinde  
sogleich gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Verloren.

Am 3. Januar sind von der Börsebrücke bis zur  
hohen Straße 2 Ringe verloren gegangen, sign. F. v. W.  
Der ehrliche Finder erhält 5 Thlr. Belohnung hohe Straße  
No. 22 bei  
Schuhmachermeister **W. A. ft.**

Ein Watisttaschentuch, mit eingesticktem Namen, ist am  
Sulvester-Abend auf dem Concordiaball verloren worden.  
Der Finder wolle dasselbe alte Sorgenstr. 4 gütigst abgeben.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden und in  
der Expedition dieses Blattes in Empfang zu nehmen.

Schuhstraße No. 8 ist die aus 4 Zimmern, Küche  
und Zubehör bestehende Parterrewohnung vom 1. Juli  
oder früher zu vermieten.

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, von 2 Stuben,  
Küche, Kammer, Keller, für 40 Thlr. jährliche Miete ist  
an eine ruhige Familie zu vermieten und vom 1. April  
zu beziehen  
Schuhstraße No. 9.

Eine separat gelegene Parterrewohnung, be-  
stehend aus 3 Piecen, Küche, Keller, Vorkammer und  
andern Bequemlichkeiten ist vom 1. April c. zu vermieten;  
Rosenstraße No. 3.

Eine möblierte Wohnung mit Büchsen-  
gelag wird sofort gesucht. Näheres im  
Victoria-Hotel.

Für die hiesige Telegraphen-Station sind pro 1873  
circa 9 Centner Petroleum zu liefern, welche  
im Wege der Submission beschafft werden sollen.

Offerten sind bis zum 10. d. M., Vormittags  
11 Uhr, versiegelt mit der Bezeichnung:

„Submission auf Lieferung von Petroleum für  
die hiesige Telegraphen-Station“

im Bureau der Unterzeichneten abzugeben. Bedingungen  
können daselbst eingesehen werden

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart  
der etwa persönlich erschienenen Lieferungs-Lustigen eröffnet  
werden, spätere Offerten bleiben unberücksichtigt.

Remel, den 3. Januar 1873.

### Kaiserl. Telegraphen-Station.

### Bekanntmachung.

Remel, den 3. Januar 1873.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der Remeler  
Kreis-Obligationen sind folgende Nummer gezogen wor-  
den, als:

I. Emission, aus dem Allerhöchsten Privilegium vom  
25. Juni 1857

Littr. B. 73. 102. 112 = 3 Stück a 100 Thlr. 300 Thlr.

„ C. 18. 28. 30. 43. 61. 121. 162.

167. 231. 336. 346. 383. 401.

429. = 15 Stück a 50 Thlr. 750 =

II. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom  
2. Juli 1863

Littr. C. 33. 73. 90. 94. = 4 Stück

a 50 Thlr. 200 Thlr.,

welche hienmit zum 1. Juli c. gekündigt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert,  
gegen Einlieferung derselben nebst den dazu gehörigen  
Zins-Coupons und Talons, deren Nennwerth vom 1. Juli c.  
ab — mit welchem Tage die Verzinsung aufhört — hier  
bei der Kreis-Communal-Casse oder in Königsberg bei den  
Herren **Wm. Graß & Co.** in Empfang zu nehmen. — Von früheren Ausloosungen sind noch nicht  
präsentirt:

I. Emission pro 1. Juli 1871

Littr. B. No. 85. über. 100 Thlr.

pro 1. Juli 1872

„ Littr. B. No. 78. = 100 =

Littr. C, No. 210. 324. 498.

3 Stück a 50 Thlr. 150 =

welche Obligationen wiederholt aufgerufen werden.  
Das Finanz-Comité der ständischen Kreis-Vertretung.  
**Gubba. Lund. A. Richter.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Remel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Remel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 4. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 5. Januar 1873.

## Wilberich.

Novelle von Levin Schüling.

(Fortsetzung.)

„Zur Erinnerung an diese Stunde — lassen Sie ihm mir, Hedwig!“ sagte er.

Sie antwortete mit einem Blick, in dem sich eine unbeschreibliche Weiche und Sanftmuth ausdrückte, der mehr, weit mehr als ein bloßes Ja jagte — etwa wie: was gib' ich Dir nicht, wenn Du es verlangst — und dann wandte sie sich und war rasch mitten unter den aus dem Saale strömenden jungen Damen verschwunden.

Wilberich verfolgte noch mit den Augen ihre, die übrigen jungen Mädchen überragende schlanke Gestalt mit dem anmuthig sich vorbeugenden Kopfe, als ihm eine Stimme zuflüsterte:

„Ganz weg — ganz bezaubert — im dritten Himmel, wie?“ sagte die Stimme mit einem sehr kauftischen Ton.

Wilberich wandte sich und sah den Hauptmann von Horn, den ursprünglichen und von Hedwig befreitigten Antwärtler auf den Platz neben ihr.

„Wenn ich nein sagte“, verlegte ruhig Wilberich, „so würde ich unartig gegen meine lebenswürdige Nachbarin sein — also nehmen Sie immerhin an, ich sei von ihr ganz bezaubert!“

„Ah, mit dem fühlen Tone täuschen Sie mich nicht, Jmhof. Aber nehmen Sie sich vor der in Acht! Ein unberechenbares Geschöpf, bei der nicht zwei Mal zwei, wie bei anderen Frauenzimmern, fünf oder gar sieben sind, sondern gleich ein Firster oder ein Sophakissen. Das dürrt und verlangt und lockt und lurtelt und, wann am Ende Schiffer und Kahn herangelurlet sind, dann sollen sie auch hübsch untergehen, denn es heißt im Liede so, und dazu sind sie da, und es ist auch poetischer. Eine romantische Sirene das, nicht eine klassische mit Vogelkrallen, eine romantische — die Lieder, die sie singen, sind dieselben — die romantische zerreißt Euch nicht, aber sie verlangt von Euch, daß Ihr Euch ihretwillen todtschießen laßt oder verrückt werdet! Alles dasselbe! Heute sollt Ihr ernst und groß sein wie Dante und morgen sie durch schlechte Witze außer sich vor Lachen bringen! Heute Priester des Ideals und morgen ein Balldirektor und übermorgen ein — doch nein, übermorgen hat sie Euch vergessen, weil sie einen neuen Stern hat, der nun der richtige Komet ist! Ich sage Ihnen, Jmhof, diese Türlin haben allein Recht — solche Frauenzimmer wenigstens haben keine Seele — Undinen sind sie, alle Undinen — wissen Sie, was Pope sagt? Er sagt:

Men some to business, some to pleasure take,  
But every woman is at heart a rake!

Verstehen Sie es? Glauben Sie mir, lassen Sie sich mit der nicht ein — geben Sie nicht auf ein Meer, über dem Sturm hängt, Sturm, Sturm . . .“

Der Hauptmann Horn brach nach diesen Worten in ein ganz unmotivirtes Gelächter aus, das sein durch Pockenmarken entstelltes Gesicht sehr un schön machte.

„Ich glaube, Hauptmann“, entgegnete Wilberich, ihn entrüstet ansehend, „über Ihnen hängt der Geist des Sektens!“

„Möglich — Sie wissen, im Wein ist Wahrheit.“

„Im Wein ist nichts — er wird nur ein Schlüssel zu dem Menschen, der viel davon trinkt. Sind Sie überhaupt ein Weiberfeind?“

Der Hauptmann antwortete mit einem Spas, auf den Wilberich nicht mehr einzugehen brauchte — er ließ sich gern durch eine Gruppe herankommender Herren von dem nicht mehr ganz zurechnungsfähig scheinenden Menschen trennen.

Die Begegnung hatte ihn eigenthümlich unangenehm berührt. Das Gespräch mit Hedwig hatte ihn in etwas wie einen Sturm von Glück versetzt, er fühlte, wie leidenschaftlich er sie liebte, — und sie hatte ihm genug gesagt, um ihm zu verrathen, daß ihre Gefühle den seinen begegneten.

Das trunkenes Geschwäg des Hauptmanns mußte ihn deshalb innerlich empören. So gut wie dieser Mensch, kannte er Hedwig auch — daß sie kokett sei, hatte er schon mehrmals hören müssen, diese alberne Anschulldigung, die ja jedes außergewöhnlich begabte und durchaus natürlich sich gebende Mädchen trifft; aber so boshaft hatte es noch Niemand ausgesprochen! Es konnte wirklich nur die Trunkenheit sein, die aus dem Hauptmann sprach — wenn nicht vielleicht etwas anderes, eine getränkte Eitelkeit oder gar ein Korb, den er sich von Hedwig geholt!

Die gallische Regung war jedoch bald überwun-

den, sie ging unter im Gefühl seines Glückes, das nicht mehr gestört, nicht mehr gedämpft werden konnte.

Jacta est alea! sagte er sich, in einem der Säle in eine Fensterbrüstung tretend und hinausblickend zu dem sternbesäeten Himmel. Es war wunderbar, diese Sterne, die sich früher absolut nicht um ihn gekümmert, die sonst da oben leuchteten wie aus dem irdischen Dunst zum reinen Himmelstraum emporgeflichtete Gedanken großer Menschen — sie hatten heute alle wie einen eiservollen Drang, mit ihm, just mit ihm zu reden, und zuckten ihm ihre kleinen bligenden Silberstrahlen wie ebenso viele Himmelsgrüße und Glücksverheißungen zu.

Wilberich hatte sich in einem hübschen geräumigen Garten-Pavillon des Hauses, in welchem er sich in der Stadt eingemietet, ein kleines provisorisches Atelier eingerichtet. Große Bilder hatte er, weil er einsah, daß ihm die Zeit fehlen werde, sie hier zu vollenden, nicht begonnen — nur Skizzen und Studien, Vorarbeiten zu einem größeren historischen Bilde, das er auszuführen beabsichtigte. Auf seiner Staffelei stand das Portrait eines auffallend hübschen Knaben von etwa sieben oder acht Jahren, an dem er jetzt arbeitete; er hatte den Kleinen, der irgendwo in der nächsten Nachbarschaft wohnte, ein paar Mal im Garten ertappt und ihn herangerufen und seinen kleinen Gesellschafter, sein Modell, daraus gemacht, und sich an den aufgeweckten Kleinen Burschen so gewöhnt, daß er schwer ohne ihn mehr sein konnte. Heute Morgen nur, am Morgen nach dem Ballabend, hatte er ihn fortgeschickt, um ganz ungestört zu sein — er wollte an Hedwig schreiben — er wollte, da sie ihm gesagt, daß ihr der Muth zu antworten fehle, ihr die Antwort erleichtern, weil sie dieselbe nur schriftlich geben sollte. Eine Liebe, bei welcher nicht sofort mit dem sittlichsten Ernst auch der Drang vollster Hirtgabe war und nach dem vollen Besitz strebte, war etwas seiner Natur so Fremdes, daß ihm gar nicht in den Sinn kam, Hedwig denke nicht ganz ebenso. Eben so wenig hätte seine ideale Natur begriffen, daß, wo die Herzen sich gefunden, noch irgend eine Rücksicht auf äußere Verhältnisse, auf reale Dinge, auf irgend eine misère sie abhalten könne, von nun an und für immer nach einem Schlage zu pulsiren.

Er schrieb zuerst einen langen Brief, den er wieder vernichtete, und dann einen kürzeren, den er absandte. Beide hatten denselben Inhalt. Er warb darin um Hedwig's Hand.

Eine Viertelstunde kaum, nachdem der Brief abgehandelt worden, rollte eine Equipage vor seiner Wohnung vor. Gleich darauf kam Hedwig's Vater, ein kräftiger, wohlbeleibter und durch sein großes unverkennbares Wohlwollen überall verehrter Herr in den besten Jahren durch den Garten auf seinen Pavillon zugehritten. Wilberich eilte ihm bewegt entgegen — sollte der alte Herr ihm selbst — jetzt schon — die Antwort bringen?

„Sie, Excellenz — und mir gilt die Ehre?“ rief er, ihm die Thüre zu seinem Atelier öffnend.

„Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen“, antwortete der Präsident, „die ich einleiten soll mit Grüßen von meinen Damen — man hofft, daß Sie sich von unserem kleinen Feste wohl ausgeruht haben und bald kommen, dies den Damen selbst zu sagen — aber lassen Sie mich ein wenig hier Platz nehmen — für einen Augenblick nur, denn ich muß in die Sitzung unseres Collegiums . . .“

Der Präsident setzte sich in einen Mohrfessel und zog zugleich ein Lorquon hervor, um das Bildniß des Knaben auf der Staffelei zu betrachten.

„Ah . . . wohl Ihr kleiner Günstling, von dem Sie uns erzählt haben . . . ein hübscher Kopf!“ sagte er dann und schien sinnend und wie zerstreut die Züge des Kindes zu betrachten . . . sie schienen ihn sehr zu fesseln.

„Es liegt etwas mir Bekanntes in dem Gesicht“, fuhr er fort . . . „vielleicht eine flüchtige Aehnlichkeit nur mit Alfred, denk' ich, meinem Sohn Alfred, der unter den Husaren steht — er war in dem Alter ebenfals ein so hübscher Knabe — aber jetzt zu meiner Bitte“, sagte er, das Lorquon fallen lassend — „zu einer Bitte, die eigentlich weniger die meine, als die meiner Tochter Hedwig ist . . . aber Sie begreifen — es giebt Verhältnisse, wo ein junges Mädchen lieber den gutmüthigen Papa als Boten schickt, wie selbst redet. Meine Tochter war vor ein Paar Jahren zusammen mit meiner Frau am Genfer See — in Montreux; es fiel dort eine Katastrophe vor, die ein sehr unglückliches Verhältniß zwischen

einer Bekannten meiner Tochter und deren Gatten tragisch zum Abschluß brachte. Der Mann ging in die Welt, die Frau ertränkte sich im See — es giebt da draußen in der Welt — und freilich leider auch bei uns genug solcher Dramen und Vorkommnisse, bei denen man sich sagt: Des Lebens ganzer Jammer faßt mich an.

Nun wohl — es ist meiner Tochter heißer Wunsch, die Briefe zu erhalten, welche die Unglückliche in den Monaten vor ihrem Ende an die Ihrigen daheim geschrieben hat; dies Daheim aber ist unsere Provinz, und gerade die Gegend, in welcher das kleine Gut liegt, welches Sie geerbt haben. Die Briefe müssen in den Händen sein von einer ältlichen unverheiratheten Dame, die in einem Städtchen Laßfurt, in der Nähe Ihrer Besitzung, wohnt. Meine Tochter hat sich bereits direkt an diese Dame gewendet — aber eine, ein wenig unhöfliche abschlägliche Antwort bekommen. Und doch liegt ihr unendlich viel daran, diese Briefe zu erhalten, sie nur einmal durchlesen zu dürfen . . . sie glaubt gegen das Andenken der unglücklichen, durch Selbstmord untergegangenen Frau Verpflichtungen zu haben, eine Gewissenspflicht, und kann diese nicht erfüllen, ohne den Inhalt jener Briefe zu kennen . . . also wendet sie sich an Sie — sie sagt sich, daß bei jener unhöflichen alten Dame die persönliche Lebenswürdigkeit eines Mannes gewiß etwas ausrichten wird, und deshalb, wollen Sie sich der Sache annehmen? das heißt natürlich, falls Sie zu dem alten Fräulein dort ohne viel Mühe und Schwierigkeit unter irgend einem Vorwande Zugang finden . . .?“

Wilberich war hoch erfreut über diesen Auftrag. Hedwig gab ihm damit einen so großen Vertrauensbeweis, sie zog ihn in eine so intime Angelegenheit, — er sagte erdühend und lebhaft:

„Seien Sie überzeugt, ich verschaffe Fräulein Hedwig die Briefe — und müßte ich das alte Fräulein in Laßfurt kloroforniren, um an ihre Manuscriptschätze zu gelangen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

\* \* \* Folgendes poetische „reelle Heirathsgesuch“ enthält die „Schief. Ztg.“:

Ein junger Mann, der 5 Fuß hat  
Sucht, weil er in 'ner kleinen Stadt,  
Wo ihm die Wahl sehr schwierig fällt,  
Ein Mädchen, das nicht ohne Geld,  
Nicht all zu groß, ein hübsch' Gesicht,  
Schön von Natur. Mehr will ich nicht!  
Da ich ein Gut mit Schloß besitze,  
Ist mir ein gutes Weibsel nütze.  
Dabei hab' ich 'ne jährliche Rente:  
„Achttausend Thaler“ — keine Ente. —  
Die Schöne, die hierauf gewillt,  
Zu antworten, schick' auch Ihr Bild,  
Leg' auch die Personalia bei,  
Damit die Wahl nicht schwer mir sei.  
Bis nächsten Monat in der Mitte  
Ich alle Briefe mir erbitte.  
Die Silber schick' ich den zurück,  
Die bei mir haben gar kein Glück.  
„M. R. v. R.“, so nennet mich,  
Und Discretion, die schwöre ich  
Den Ort ich aber noch nicht nannte:  
„Proslau bei Dppeln, poste restante.“

\* \* \* Ein seltsames Ereigniß macht in Straßburg viel von sich reden. Am 20. v. M., Mittags 12 Uhr 40 Min. kam nämlich mit dem Basler Zuge ein Reisender, todt im Coupé sitzend, dort an und wurde die Leiche desselben zuvörderst, zur Constatirung des Todesfalls, in das vom Bahnarzt benutzte Zimmer geschafft. Aus den bei dem Verstorbenen gefundenen Schriftstücken stellte sich heraus, daß derselbe Emil Doppler heißt, 24 Jahre alt und in Forburg bei Colmar geboren ist. Ein weiteres Schriftstück zeigt, daß derselbe bei der kaiserlichen Kreisdirection in Colmar für die französische Nationalität optirt und in Montbeliard seinen Wohnsitz genommen hatte. Außer einem ansehnlichen Reisegepäck hatte der Verstorbene etwa 2000 Francs Geld bei sich, ebenso vier geladene sechs-läufige Revolver, Dolchmesser u. Vom Bahnhofe wurde die Leiche nach statigehaber Untersuchung in's Spital geschafft. Nach Aussage eines mit demselben Zuge und im nämlichen Coupé befindlichen Herrn sei Doppler in Colmar eingestiegen und habe sich bis Venfeld mit einem andern Herrn lebhaft unterhalten. Von da ab habe er sich in eine Ecke gesetzt und sei ohne Laut und Klage verschieden. Erst bei Anlos des Zuges im hiesigen Bahnhofe, wo er bewegungslos sitzen blieb, nahm man sein Ableben wahr.

**Norddeutscher Lloyd.**  
Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. <b>America</b>	11. Januar	1873 nach Newyork	D. <b>Wosel</b>	1. März	1873 nach Newyork
D. <b>Ohio</b>	15. Januar	- - Baltimore	D. <b>Newyork</b>	5. März	- - Newyork
D. <b>Wefer</b>	18. Januar	- - Newyork	D. <b>Rhein</b>	8. März	- - Newyork
D. <b>Bremen</b>	25. Januar	- - Newyork	D. <b>Baltimore</b>	12. März	- - Baltimore
D. <b>Donau</b>	1. Februar	- - Newyork	D. <b>America</b>	15. März	- - Newyork
D. <b>Main</b>	8. Februar	- - Newyork	D. <b>Bremen</b>	19. März	- - Newyork
D. <b>Berlin</b>	12. Februar	- - Baltimore	D. <b>Wefer</b>	22. März	- - Newyork
D. <b>Hansa</b>	15. Februar	- - Newyork	D. <b>Leipzig</b>	26. März	- - Baltimore
D. <b>Deutschland</b>	22. Februar	- - Newyork	D. <b>Donau</b>	29. März	- - Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Cour.  
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von **Bremen** nach **Neworleans**

via **Havre** u. **Havana**

D. **Frankfurt** 29. Januar. D. **Köln** 26. Februar. D. **Hannover** 12. März. D. **Strasbourg** 26. März.

D. **Frankfurt** 9. April.

Passagepreise: Erste Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra** und **Porto Cabello** mit Anschläffen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** und **Japan**.

D. **König Wilhelm I.** 6. Januar 1873

und ferner am 6. jeden Monats.

Nach Austunft erteilen sämtliche Passagier-Expediten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie die **Direction des Norddeutschen Lloyd.**

**Unterleibs-  
Bruchleidende**

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisan**, Schweiz, ein überaus rasches Heilmittel. Preis per Topf mit Gebrauchsanweisung und Zeugnissen: (1 2/3 Thlr.) (N. 3. Stüb.)  
**Niederlage: in Danzig: Schleusener, Apotheker, Neugarten 14. H. 3636.**

**Wohnungs-Gesuch.**

Ich suche zum 1. April d. J. eine kleine für mich passende Wohnung, wenns möglich, parterre. Melbungen nimmt die Expedition dieses Blattes an.

**11. Antheil-Loose 11.**  
**1. Klasse 147. Preuß. Lotterie**  
verfendet gegen baar: 1/2 13 1/3, 1/2 6 2/3, 1/4 3 1/5, 1/8 1 2/3, 1/16 5/6, 1/32 5/12 Thlr.  
**11. C. Hahn** in **Berlin, Jerusalemstr. 11.**

**Hajensfelle**

werden zum höchsten Preise gekauft **Louisenstraße No. 3**, im **Hutladen**, und **Löperstraße No. 4**, im **Hintergebäude**, durch den **Thorweg**, bei **J. Meßlin.**

Einen ordentlichen Hausmann braucht  
**Ferdinand Weiss.**

Ein tüchtiges Stubenmädchen wird gesucht  
Wasserstraße No. 28.

Ein geübtes Nähermädchen kann sich melden bei  
F. A. Stantien am Theater.

**Eine Aufwärterin** wird gesucht  
Holzstraße No. 28.

Eine Aufwartefrau kann sich sofort melden  
Polangenstr. 36, 1. Tr.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird von sofort  
gesucht  
Thomasstraße No. 8. 9.

**Zu vermietten**

eine Wohnung von 4 großen Zimmern nebst Balcon und  
nötigem Zubehör Marktstr. 41. **N. M. Scharffetter.**

Eine untere Wohnung von 2 Stuben, 2 Cabinetten,  
Engl. Küche, Keller, Waschkücher, Bodenraum, Bleiche,  
Holzgelass und übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermietten  
und vom 1. April zu beziehen **Daakenstraße No. 9**, bei  
**Schuhmacher Kuh.**

Holzstraße No. 5 ist eine untere Wohnung von zwei  
Stuben von gleich zu vermietten.

In meinem Hause, Roggarden, ist das Material-  
Ladenlokal, verbunden mit Schank-Geschäft, sofort zu ver-  
mieten und vom 22. Juni zu beziehen. Näheres bei  
**J. F. Siebert.**

**Bekanntmachung.**

Der Geschäftsführer **Wilhelm Adolph Junkuhn**  
hier und die **Julianne Friederike Amalie Müller**  
von **Libau**, letztere im Beistande ihrer Vormünder, des  
Bürgermeister und Consul **C. F. Schneider**, sowie des  
Arztes Collegienrathes **Franz Johannsen** von **Libau**,  
haben durch den Vertrag vom 15./27. November d. J.  
die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer  
künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau  
die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.  
Memel, den 11. December 1872.

**Königliches Kreis-Gericht.**  
Zweite Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Der Schiffsgenauer **Theodor Sprenger** und die  
**Juliane Franz**, letztere im Beistande des Rechtsanwatt  
**Lau**, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom  
23. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des  
Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem  
Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen  
beigelegt.  
Memel, den 23. November 1872.

**Königl. Kreisgericht.**  
Zweite Abtheilung.

Memel, den 3. Januar 1873.  
Die **Carlsbrücke** wird wegen einer notwendigen Haupt-  
reparatur auf längere Zeit gesperrt werden müssen, und  
muß während dessen die ganze Passage über die **Börse-**  
**brücke** genommen werden.  
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. M. Siebert** in **Memel.**  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müllin** in **Memel.**

**Holsteinische  
Bauern-Butter.**

**Herm. Hagemann** in **Hamburg, Brook 56,**

verfendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages:

Reine **Holst. Bauernbutter** in **Schindeln** von **70 Pfd. Netto à 7 1/2 Sgr.**  
pro **Pfund.**

Neue **Fett- und Vollheringe** in **Tonnen** von **800 Stück 10 Thaler,**  
1/2 **Tonnen = 400 Stück 5 Thlr.**

NB. Obgenannte Butter ist nicht zu verwechseln mit der sogenannten verfälschten oder  
Kunstbutter, indem dieselbe reine Naturbutter ist, für deren Güte und dreimonatliche Haltbarkeit ich  
garantire.

Bei vorheriger Einsendung von **Cassa** werden **2%** **Decort** bewilligt.

D. D.

**Kalender pro 1873.**

- Steffens Volkskalender 12 1/2 Sgr.
- National-Kalender 12 1/2 Sgr.
- Trowitsch Volkskalender 10 Sgr.
- Der Vote 10 Sgr.
- Deutscher Volkskalender 10 Sgr.
- Deutscher Reichskalender 5 Sgr.
- Der kleine Wanderer 5 Sgr.
- Dst- und Westpreussischer Kalender für 3 Sgr., 4, 5, 6  
und 8 Sgr.
- Gru- und Portemonnaie-Kalender.
- Wenzel u. Bengerk's landwirthschaftlicher Kalender.

Vorrätzig bei

**Ed. Schnee.**

**Ein Diät- und  
Hausmittel  
ist unstreitig der  
R. F. Daubitz'sche  
Magenbitter\*)**

fabricirt vom Apotheker  
**R. F. Daubitz** in **Berlin,**  
19. Charlottenstraße 19.

**Weißer flüssiger Leim**

von **Ed. Gaudin** in **Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewen-  
det bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Pa-  
pier u. s. w. Vorrätzig à Flacon 4 Sgr. bei

**Otto Micks,** **Lhomaststraße.**

**Damenmäntel, Jaquets  
und Jopen**

verkauft, um solche zu räumen, bedeutend unter dem Selbst-  
kostenpreise  
**Hermann Jaeger.**



zum **Ausbau der Thürme des Domes**  
zu **Köln.**

**Ziehung am 16. Januar 1873.**

**Haupt-Geld-Gewinne:**

- 25,000 Thaler,**
- 10,000 Thaler,**
- 5000 Thaler;**

ferner: 2 Mal **2000 Thlr.**, 5 Mal **1000 Thlr.**,  
12 Mal **500 Thlr.**, 50 Mal **200 Thlr.**, 100 Mal  
**100 Thlr.** und noch **1200 Geldgewinne** mit zusammen  
**30,000 Thlr.;** außerdem aber noch Kunstwerke im

Werthe von **20,000 Thlr.**

Zum Ganzen **125,000 Thaler.**

**Loose** zu einem **Thaler pro Stück**  
sind durch mich zu beziehen.

Der **alleinige General-Agent**  
**B. J. Dussault** in **Köln,**  
**Casinostraße 4A.**

Loose sind zu beziehen in **Memel** durch Herrn  
**Wilhelm Fischer.**

**Schottische  
Maschinen-Kohlen,**

die sich ihrer vorzüglichen Dualität wegen vorzugs-  
weise zur Dampfkesselung eignen, empfehlen wir hier-  
durch billig, um damit zu räumen.

**Gebrüder Gutzzeit.**